Krakauer Zeitung.

Nr. 55. Montag, den 9. März **1863.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. Februar d. J. dem Finanzrathe der österreichischen Finanz-Landesdirection Ferdinand Ritter v. Mitis in Anerkennung seiner vieljährigen und ersprießlichen Dienstleistung tarfrei den Titel und Charakter eines Ober-Finanzrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. März d. J. dem Sectionsrathe im Finanzministerium Franz Freiherrn von Sommaruga tarfrei den Titel und Character eines Ministerialrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister im Prinz Alexander von Würtemberg 11. Hußaren-Regimente Sigmund von Károlyi de Károly-Pály und Vásvár die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Finanzministerium hat die bei demselben erledigten Ministerialconcipistenstellen den Concepts-Adjuncten dieses Ministeriums Friedrich Krticzka, Freiherrn v. Jaden, August Edlen v. Plener, Joseph Bosinski, J. Dr. Joseph Sortschan und Karl Kleinrath verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 9. März.

Ueber die Circulardepesche des Grafen Rechberg vom 28. Februar herrscht in den Blättern eine Stimme des Beifalls und der Anerkennung. „Bisher — schreibt die „Ostd. Post" — sagten nur Journalisten: daß die Genialität des Herrn v. Bismarck nicht ernsthaft zu nehmen ist und daß man nur sich selber lächerlich macht, ihm aber zu einem völlig unverdienten Relief verhilft, wenn man sich über seine Abenteuerlust ereifert. Graf Rechberg ist die erste officielle Person, die den Berliner Premier dasselbe im Angesichte Europa's fühlen läßt, aber mit einer so augenfälligen Bonhommie, daß der Stachel um so tiefer eindringen muß, je weniger Herrn v. Bismarck Gelegenheit geboten wird, seinem Mißmuthe über die wohlverdiente Lection durch Recriminationen Luft zu machen." Nicht minder aber, als dieses und andere regierungsfreundliche Organe, zeigen sich die Oppositionsblätter von rechts und links von dem Actenstücke befriedigt.

Der Ton und die Haltung dieses neuesten Actenstückes unseres auswärtigen Amtes, schreibt das „Vaterland", sind eigenthümlichster Natur; man könnte es ein Manifest nennen. Es wendet sich mehr an die öffentliche Meinung, als an die diplomatischen Kanzleien; es ist mehr ein Appell an die denkenden Männer der deutschen Nation, als eine von Punkt zu Punkt vorschreitende, in amtlichem Style gehaltene Beantwortung eines gleicher Weise amtlichen Schriftstückes. Uns gefällt diese Erwiderung und ihr eigenthümlicher Ton ganz gut, denn es erscheint uns, als ob er den außergewöhnlichen politischen Verhältnissen, in denen Deutschland zitternd und das Unheil der nächsten Stunde mit Bangen erwartend lebt, ganz entspreche. Zwei Punkte sind an dieser neuesten Circulardepesche, die wir unsern Lesern sogleich wörtlich mittheilen werden, besonders hervorzuheben: die Urbanität, mit welcher des rücksichtslosen Vorganges, unsere Regierung für ihre Kenntnißnahme von der Bismarck-schen Depesche ausschließlich auf die öffentlichen Blätter anzuweisen, gedacht wird, und die ruhige edle Art, in welcher die Stellung Oesterreichs in Deutschland, seine Ansprüche auf dasselbe und seine wohlbegründeten Beziehungen zu den Regierungen und Völkern desselben betont werden. Diese Depesche ist ein neuer Stein im deutschen Bret für Oesterreich.

Und die „Morgenpost" sagt: Graf Rechberg hat in einer gleich energischen wie glücklichen Weise den preußischer Minister-Präsidenten zurechtgewiesen und es wird in der Diplomatie, selbst die russische nicht ausgenommen, nur eine Stimme der Billigung über diese Lection herrschen, die Graf Rechberg dem Herrn von Bismarck gibt. Mit großer Beredtsamkeit und einer in diplomatischen Actenstücken nicht gewöhnlichen Wärme und Lebhaftigkeit wird Herr von Bismarck in dem österreichischen Rundschreiben an die Gesetze der guten Sitten, an die Pflichten der Wahrheit und an die Interessen Deutschlands erinnert. Der österreichische Minister ist dem preußischen ungemein überlegen, schon deshalb, weil der letztere mit Feindschaft, mit „Blut und Eisen" gedroht hat, während Graf Rechberg dieses Poltern gänzlich übersieht und von dem Standpunkte der praktischen Interessen Preußens Feindschaft gar nicht für möglich hält, mag auch der preußische Minister noch so sehr schlecht auf uns zu sprechen sein.

„Neueste Nachrichten" lassen dem Grafen Rechberg das Verdienst, alle Behauptungen und Insinuationen des Hrn. v. Bismark widerlegt zu haben, so daß von seiner Note nichts übrig bleibe, als — die darin enthaltenen Grobheiten, welche Graf Rechberg aus Rücksichten der guten Gewohnheiten des Verkehrs unerwidert lasse. — Nur der „Wanderer" zeigt sich verdrießlich, wie immer, wo nun einmal Opposition nicht am Platze ist. Er sagt: „Ein schwieriges Werk hat unser Minister des Aeußeren nicht unternommen; denn ein so heißblütiger Kämpe, wie der edle Hr. v. Bismarck-Schönhausen mußte sich doch bei jeder Wendung des diplomatischen Turniers Blöße um Blöße geben. Solche Blöße zu benützen, ist Hr. Graf Rechberg ganz der Mann und spielend hat er seinen Gegner aus dem Sattel gehoben. Der liegt nun im Sand, das Publicum der Gallerien und Logen applaudirt, und Dame Germania sollte von Rechtswegen dem Sieger den Preis mit zauberischem Lächeln überreichen. Dame Germania aber ist in übelster Stimmung und wir zweifeln, ob sie sich auch nur die Mühe nehmen wird, sich über den Ausgang des Kampfspiels zu unterrichten, um danach ihre Gunst austheilen zu können" u. s. w. Folgt natürlich die alte Verheißung, daß von den Cabineten, das Heil des deutschen Vaterlandes nicht zu erwarten sei.

„Botschafter" und „Donau Ztg." würdigen gleichzeitig die baierische Circulardepesche vom 18. Febr. Diese sei, meint die „Donau Ztg.", von um so größerer Bedeutung, als dem Vernehmen nach eine Reihe von deutschen Regierungen den Anschauungen der Circulardepesche bereits beigetreten ist, und sich somit erwarten läßt, daß die österreichischen Propositionen vom 10. Juli v. J. auf der bevorstehenden Generalzoll-Conferenz einer eingehenden Berathung werden unterzogen werden.

In Berlin, schreibt man der „Gen.-Corr.", wird die Graf Rechberg'sche Circulardepesche vom 28. Februar allgemein als eine wohlverdiente Lection, welche Herr v. Bismarck erhalten hat, betrachtet, ebenso hat nicht nur der ganze Ton der Bismarck'schen Depesche, sondern ganz insbesondere die Drohung, sich mit Oesterreichs Feinden zu verbinden, wenn dieses nicht Preußen nach Herzenslust in Deutschland schalten und walten lasse, dort sofort nach der malitiösen Veröffentlichung im Frankfurter Journal die allerentschiedenste Mißbilligung gefunden. Man sieht durch die Antwort des Herrn v. Rechberg die Sache als völlig abgethan an. Anders ist es mit der bairischen Circulardepesche vom 18. Februar, betreffend die bevorstehende Generalversammlung des Zollvereins. Es muß sich nun zeigen, ob Preußen bei seinen früheren Erklärungen, daß in der General-Conferenz nicht über den preußisch-französischen Handelsvertrag, nicht über die Vorschläge Oesterreichs zu berathschlagen sei, beharren wird oder nicht. Es ist dies zugleich die Frage, ob der Zollverein fortan von allen seinen dermaligen Gliedern fortgesetzt werden wird oder nicht. Herr v. Bismarck seinerseits dürfte schwerlich vor der Auflösung des Zollvereins zurückbeben. Soweit, glauben wir, gehen nur die der Freihandelspartei angehörigen Mitglieder des Abgeordnetenhauses, während die meisten übrigen so unanimiter für den Handelsvertrag mit Frankreich nur gestimmt haben, um zu beweisen, daß sie der Regierung nicht überhaupt Opposition machen wollen. Tritt die Frage des Seins und Nichtseins des Zollvereins an sie heran, möchten sie, soweit es auf sie ankommt, gewiß für das „Sein" stimmen. Hierin liegt einige Hoffnung, aber wir gestehen, daß sie äußerst schwach ist.

Die „France" vom 5. d. bestätigt die Nachricht, daß der Kaiser der Franzosen ein Schreiben an den Kaiser von Rußland in der polnischen Angelegenheit gerichtet habe. Sie sagt: Man versichert, daß Herr Billault bei Gelegenheit der Discussion über Polen im Senate, ein hochwichtiges Document zur Oeffentlichkeit bringen wird, das Zeugniß ablegt von den Bemühungen der französischen Politik zu Gunsten einer edlen und unglücklichen Sache. Dieses vor einigen Tagen nach Peterburg gesandte Document bezeichnet genau, was die Regierung des Kaisers Napoleon von der Gerechtigkeit und dem Edelmuthe des Kaisers Alexander erwartet, um Polen zu pacificiren durch ernste Garantien auf breiter Grundlage und gemäß dem Rechte der Verträge und den Principien der Civilisation. Man erwartet heute oder morgen die Antwort des Kaisers Alexander, und Alles läßt voraussetzen, daß sie den im Namen Frankreichs ausgedrückten Wünschen entsprechen wird." Das „Pays" geht in in seinen Hoffnungen noch weiter. Es kündigt nämlich, jedoch unter Vorbehalt, an, daß dieser Tage ein russischer Ukas erscheinen wird, der das Königreich wieder so herstellt, wie es vor der Revolution von 1831 war. Nach den halbofficiellen Blättern kann man annehmen, daß Frankreich, wenn Rußland wirklich obige Schritte thut, sich zufrieden erklären wird. Die Discussion über die Polen im Senate beginnt wahrscheinlich erst nächsten Dinstag. Der Prinz Napoleon wird jedenfalls sprechen. Er ist bekanntlich ein großer Polenfreund.

Der „K. Ztg." wird geschrieben: Augenblicklich soll der Kaiser nichts von einer kriegerischen Politik wissen wollen. Wie ich einem Briefe entnehme, der aus der Umgebung des Palais Royal herrührt, hätte Napoleon III. einerseits Oesterreich nicht getraut und andererseits sich durch die Haltung Englands abschrekken lassen. Der Briefschreiber wollte es wissen, es sei ein Brief des Czaren an Napoleon III. in Paris eingetroffen, worin die Ertheilung einer unabhängigen Constitution an die Polen mit Bestimmtheit in Aussicht gestellt wird. — Wegen Merico ist man in Frankreich sehr besorgt, und so schwer es auch einem Manne wie dem Kaiser der Franzosen werden mag, mit seiner Armee zu weichen, man glaubt doch, er suche die Mittel, mit heiler Haut aus Merico davon zu kommen. General Forey's Berichte sind wenig Hoffnung bringend. Herr Slidel hat die Aussichten auf eine bevorstehende Anerkennung der conföderirten Staaten durch Frankreich wieder aufgegeben. Man will sich in Paris nicht übereilen.

Es bestätigt sich neuerdings, daß England dem Andringen der französischen Regierung, gegen die russisch-preußische Convention energischen Protest zu erheben und eventuell active Schritte in Aussicht zu stellen, passiven Widerstand entgegengehalten hat. Das Aeußerste, zu welchem sich die englische Regierung bereit erklärt hat, sind diplomatische Vorstellungen, bei welchen es nunmehr, und zwar vorläufig ohne Betheiligung von österreichischer Seite, sein Bewenden haben wird.

Die „Kreuzzeitung" vom 7. d. sagt in ihrem Leitartikel: Die Intervention der Westmächte für Polen würde jedes Rechtsgrundes entbehren. Zwischen Frankreich und Preußen beständen freundschaftliche Beziehungen und die delicate polnische Angelegenheit werde französischerseits so behandelt, daß jene erhalten würden.

Von gut unterrichteter Seite geht der „Gen.-C." aus Warschau die Mittheilung zu, daß man in den dortigen Regierungskreisen dem gänzlichen Erlöschen des Aufstandes noch vor Ablauf dieses Monats entgegen sieht. Wie man derselben schreibt, soll der Großfürst entschlossen sein, gleich hiernach den Erlaß einer weitreichenden Amnestie von seinem kaiserlichen Bruder zu erwirken, ferner mit der Durchführung der bisher angekündigten Reformen in der Verwaltung fortzufahren und insbesondere den Staatsrath sogleich einzuberufen. Hierauf dürften sich aber auch höchst wahrscheinlich die Pacificationsmaßregeln beschränken. Für eine auch nur theilweise Herstellung der vom Kaiser Alexander I. ertheilten Verfassung, die als die Wirkung einer von Seite Frankreichs und Englands geübten Pression angesehen werden könnte, scheint jedoch keine Aussicht vorhanden zu sein. Die guten Beziehungen zwischen dem russischen Cabinet und der französischen Regierung wurden dem Anscheine nach durch die von letzterer in Bezug auf die mit Preußen abgeschlossene Convention erlassene Note nicht im geringsten berührt. Die Stellung Wielopolski's wird in dem Schreiben als eine gänzlich unhaltbare bezeichnet; sein Rücktritt soll demnächst erfolgen.

„Diritto" enthält einen Aufruf Garibaldi's „an die Braven der russischen Armee" und ein Schreiben an Langiewicz, in welcher er ihn auffordert die Bewegung über das ganze einstige Polen auszubreiten. Er fügt hinzu: „so werden Sie Zeit geben, die Sympathien in Thaten zu verwandeln".

Prinz Humbert, der sardinische Kronprinz, der

Feuilleton.

Joseph Ressel

und das Schicksal seiner Erfindungen.

(Schluß.)

Schon als Student, im Jahre 1812, hatte Ressel in der archimedischen Schraube eine neue Bewegungskraft erkannt und die Construction der Propellerschraube in einer Zeichnung dargestellt. In Triest sollte sie zur ersten Anwendung kommen; in der That, an einen günstigeren Ort konnte das Geschick Ressel nicht führen, wenn es auch die rechten Menschen für ihn dort hingestellt hätte. Diese waren jedoch so rar, daß Ressel erst nach fünf Jahren den aufopfernden Mann fand, der die Kosten einer Schraube, d. i. die Summe von 60 fl. (sechszig Gulden) daran wagte, — so vorlaut hatte sich in Triest der Spott über die neue Sache ergossen. „Will er mit der Schraube das Meer anbohren?" fragte man, man verlachte Ressel's Vorstellung vom Wasser als Schraubenmutter; ja selbst das, wodurch das schon oft angeregte Problem des Schraubenschiffes erst gelöst, erst zur wirklichen Erfindung erhoben wurde, Ressels Gedanke, für die Schraube einen neuen besondern Raum am Hintertheile des Schiffes zwischen den Hintersteven und dem Steuerruder (jetzt Propellerbrunnen genannt) zu schaffen, ward nicht begriffen.

Endlich konnte mit einem kleinen Boot der erste Versuch gemacht werden, wobei die Schraube zwar nur von zwei Männern in Bewegung gebracht wurde, aber dennoch bewährte sich die Erfindung; verlacht wurde sie nicht mehr, aber für eine Spielerei erklärt. Trotzdem nahm Ressel im Jahre 1826 ein Privilegium auf dieselbe und suchte sie nun im Großen zur Geltung zu bringen, und zwar mit Hilfe einer zu gründenden Gesellschaft. Da trat ihm die Triester Polizei entgegen, weil ein Engländer, Morgan, das Privilegium der Dampfschiffahrt zwischen Triest und Venedig besaß, und dasselbe durch Ressel's Plan gefährdet werden könne. Ein dem Vicekönig von Egypten übersandtes Probeboot hatte nur den Erfolg, daß derselbe zwar vier Schraubenschiffe zu je 30 Pferdekraft bestellte, aber ohne die Mittel zum Bau derselben zu verwilligen. Endlich ließ sich ein reicher Triestiner Großhändler Ottavio Fontana herab, mit Ressel einen Vertrag über den Bau eines Schraubendampfers, jedoch blos von 6 Pferdekraft, abzuschließen. Der abermalige Eingriff der Polizei konnte nur durch die Zusage beseitigt werden, daß „die Sache ganz inländisch sein solle", d. h. daß nicht nur Schiff und Schraube, sondern auch die Dampfmaschine in Oesterreich gebaut sein müsse. — Schiff und Schraube waren längst fertig aber auf die Dampfmaschine ließ das Gewerk St. Stephan bereits ein halbes Jahr vergeblich warten. Darüber kam das Jahr 1829 herbei. Da indessen durch einen Herrn Bauer (nicht mit unserm Wilhelm Bauer zu verwechseln), den Ressel in das Geheimniß eingeweiht hatte, Verbindungen mit den Franzosen angeknüpft waren, um die Schraube in der französischen Schifffahrt einzuführen, so sandte Fontana, um aus dem Privilegium den möglichsten Nutzen zu ziehen, Ressel nach Paris zum Abschluß eines Vertrags. Wirklich gelang die Probe der Schraube auf dem großen Canal beim Elephanten in Paris so ausgezeichnet, daß die drei Herren Picard, Malar und Rivier sich sofort ein Privilegium für sich geben ließen. Der ehrliche Deutsche war betrogen. Erzürnt wandte sich nun auch Fontana von ihm ab, und so saß Ressel in Paris ohne die Mittel, in die Heimath zurückzukehren. Da nahm sich ein vierter französischer Betrüger seiner an: ein Herr Messonier erfuhr, daß Ressel eine neue Art der Farben-Extraction erfunden habe; sofort bewog er ihn, ihm eine Fabrik nach der neuen Methode einzurichten. Und abermals ging Ressel, der sich nun einmal, wie alle wahren Genies, nicht abgewöhnen konnte, Treue und Glauben auch bei Andern vorauszusetzen, in die Falle. Die Fabrik mußte, das konnte Messonier sofort berechnen, einen jährlichen Gewinn von 30,000 Fr. abwerfen, und darum nahm auch er ein Privilegium für sich und speiste den Erfinder mit einer Summe von 1000 Fr. ein für allemal ab.

So kam Ressel nach Triest zurück. Nur widerwillig und erst von Wien aus dazu bewogen ging Fontana, nachdem endlich die Dampfmaschine angekommen war, an die vertragsmäßige Herstellung des Schiffs, mit dem die erste große Probefahrt geschehen sollte. Diese fand im Hochsommer 1829 statt. Das Schiff, „Civetta," 60 Fuß lang, 11 Fuß breit, 6 Fuß hoch, legte, sobald die Schraube, welche 5 Fuß Spannung und 45 Grad Inclination hatte, in Bewegung gesetzt war, in wenigen Minuten eine halbe Seemeile zurück, schon mit 6 Pferdekraft war die Geschwindigkeit auf 6 Seemeilen per Stunde gesichert. Alles jubelte dem glücklichen Ressel zu — da schmilzt von der elenden Dampfmaschine die Röhre — das Schiff steht still und verloren ist für Oesterreich, für Deutschland, für Ressel die große Erfindung, denn nun verbietet die Triester Polizei alle weiteren Versuche, gleichzeitig erfahren Morgan's Ansprüche eine neue Beachtung, und Fontana froh seines Contractes ledig zu werden, stimmt mit dem gesammten Triester Publicum in den unsterblichen Schluß ein: „Weil von den drei Bestandtheilen, Schiffskörper, Schraube und Dampfmaschine, diese letztere gebrochen und die Schraube unverletzt geblieben ist, so ist die Schraube zum Betrieb der Dampfschifffahrt untauglich." — Es ist unglaublich, aber es ist so: dabei blieb's! — Vergeblich processirte der arme Erfinder mit dem reichen Großhändler, er sank immer tiefer in Kummer und Noth und mußte sich endlich drein ergeben, todt geschwiegen zu werden. Ja, er war nunmehr seinen Oberbehörden sogar als unruhiger Projectenmacher verdächtig, erfuhr mannigfaltige Versetzungen und endlich die Versetzung — in Disponibilität, bis er im Jahre 1848 sich durch die Rettung des außerhalb Venedigs verbliebenen Theils der kaiserlichen Flotte für Oester-

sich nun schon seit auffallend langer Zeit in der lombardischen Hauptstadt aufhält, besucht bekanntlich auch den mit fast königlicher Verschwendung arrangirten Ball des Herzogs Melzi, bei welchem gleichzeitig auch zwei orleanistische Prinzen zugegen waren. Drouyn de Lhuys soll sich darüber in empfindlichen Worten bei dem Turiner Cabinete beschwert haben, aber auch Graf Pasolini ließ nicht lange auf eine Antwort warten, welche, und das characterisirt eben die Situation, an Bitterkeit und Ironie ebenfalls nichts zu wünschen übrig ließ. Man munkelt sich zu, er habe vor Allem erklärt, daß Prinz Humbert, welcher in Mailand nicht einmal das königliche Palais bewohne, daselbst nur als General der Armee verweilt; daß er gegenwärtig dort nur den Character eines Privaten bekleide und als solcher auch mit den Orleans, ohne aller politischer Schlußfolgerung, in correctester Weise zusammentreffen konnte; dann aber soll Pasolini in beißender Wendung den Minister Napoleons aufmerksam gemacht haben, daß in Rom der französische Gesandte keinen Anstand nehme, bei Franz II. zu erscheinen, was dort nur für einen Ausdruck privater Verehrung gegenüber einer hohen Persönlichkeit ausgegeben werde, ferner noch, daß selbst die Kaiserin von Frankreich in jüngster Zeit wieder einige neapolitanische Emigranten zu den Unterhaltungen ihrer intimen Kreise zugelassen habe.

Die Turiner Opinione dementirt das Gerücht, daß die Anleihe mit Rothschild in Paris abgeschlossen sei. Der Finanzminister werde hierüber im Senate wahrscheinlich Erklärungen abgeben, allein — fährt das genannte Blatt fort — wir halten es nicht für wahrscheinlich, daß man daran denke, die öffentliche Subscription zu beseitigen. Die Regierung würde damit nicht ein nicht gerechtfertigtes Mißtrauen gegen das Land erblicken lassen. Andererseits müsse man das Land ermüden, und aus demselben mehr ziehen wollen, als es zu geben vermag. Die Opinione glaubt an eine Combination von besonderen Abschlüssen und öffentlicher Zeichnung.

Die „France" widerspricht den Gerüchten, wonach die Gesundheit des Papstes ernstliche Bedenken einflöße. Außerdem sagt sie: „Wir können ebenfalls anzeigen, daß die Thatsache des Rücktritts des Cardinals Antonelli nicht richtig ist." Dasselbe Blatt schreibt: „Wir glauben zu wissen, die französische Regierung habe dem Cabinet von Turin seinen Wunsch ausgesprochen, den Grafen Christen in Freiheit gesetzt zu sehen. Man hat allen Grund zu glauben, daß diese Schritte mit Erfolg gekrönt sein werden."

Das neue englische Blaubuch, schreibt man der „Wes. Ztg." aus Kopenhagen, 28. Februar, hat den Dänen eine sehr unangenehme Ueberraschung gebracht. Schon aus Lord Russell's Depesche vom 21. Jänner d. J. geht hervor, daß nicht bloß England bei seiner Verurtheilung der dänischen Politik verharrt, sondern daß auch Schweden, auf dessen angebliche Unterstützung Dänemarks die dänischen Blätter bisher so große Hoffnungen setzten, dieser Verurtheilung ziemlich unumwunden beipflichtet. Noch stärker als in der angeführten Russell'schen Note ist dies in einer Depesche des englischen Gesandten in Stockholm, Mr. Jeringham, vom 28. Oct. 1862 an den Grafen Russell ausgesprochen. Der englische Gesandte berichtet in derselben über eine Unterredung, die er mit dem Grafen Manderström gehabt. Graf Manderström, schreibt Mr. Jerningham, machte einige Bemerkungen, betreffend die allgemeine Frage. Diese gingen wesentlich darauf hinaus, daß die Vorschläge der englischen Regierung ihm unpractisch und billig zu sein schienen, indem es der dänischen Regierung so gut wie unmöglich sein dürfte, mit vier Parlamenten zu regieren, da in andern Ländern oft ein Parlament als zu viel befunden würde, und daß die Wagschale zwischen Dänemark und Deutschland nicht gleich gehalten zu sein schiene; daß er jedoch nicht ohne Hoffnungen sei, daß schließlich ein befriedigendes Arrangement aus diesen Vorschlägen hervorgehen könnte; daß er niemals aufgehört habe, in Kopenhagen zu predigen, daß, obwohl die dänische Regierung ihre Verpflichtung, Schleswig nicht zu incorporiren, erfüllt zu haben scheine, sie doch sicher ihre Verpflichtung, die Deutschen in diesem Herzogthum auf gleichen Fuß mit den Dänen zu stellen, nicht erfüllt habe; daß er fortfahren werde, diesen Weg bis zum Aeußersten zu verfolgen; daß die Einführung der betreffenden Gleichheit seitens der dänischen Regierung Muth erheische, da die Sache bei den Dänen sehr unpopulär sei, daß aber ein Ministerium verpflichtet sei, entweder Muth zu haben oder sich zurückzuziehen; daß er eine deutsche Execution im Winter nicht fürchte, daß es aber unmöglich sei zu sagen, was im Frühjahr eintreten könne, wenn die dänische Regierung fortfahre, die Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu unterlassen, wohingegen sie, wenn sie erst dieselben erfüllt hätte, ohne Furcht auf allgemeine Sympathie Anspruch machen könne."

In Belgrad hat sich wie die „Gen.-Corresp." meldet fast unerwarteter Weise eine bestimmte Aussicht auf Applanirung der Schwierigkeiten ergeben, welche den Verhandlungen der Commission sich in den Weg stellten. Derselben gelang es nämlich, sich in Betreff der Festungs-Angelegenheit mit der serbischen Regierung über einen Modus zu verständigen, der nunmehr der Begutachtung der betreffenden Regierungen unterliegt und sodann der Pforte vorgeschlagen wird. Auch die Waffentransports-Angelegenheit geht, soweit die Bukarester Regierung dabei betheiligt ist, durch deren Initiative der Erledigung entgegen.

Die „Nation" will aus Finnland Nachrichten haben, wonach dort große Aufregung herrschen und an der schwedischen Gränze eine bedeutende Concentration schwedischer Truppen stattfinden soll.

†† **Krakau,** 9. März.

Für die Landgemeinden wurde zu Leżaysk am 5. d. Alfred Graf Potocki als Landtagsabgeordneter gewählt.

Landtags-Angelegenheiten.

Die commissionellen Schlußberathungen über den Entwurf des neuen Landesstatutes für das lombardisch-venetianische Königreich sollen Mitte des laufenden Monats stattfinden. Die zu diesen Berathungen aus Venedig berufenen Vertrauensmänner: Graf Bembo, Podesta von Venedig und Mitglied der Central-Congregation, Cavaliere Ferrari, gleichfalls Mitglied der Central-Congregation, und Statthalterei-Vice-Präsident Graf Marzani sind bereits für diese Zeit nach Wien eingeladen worden.

Die neuesten tel. Landtagsberichte lauten:

Troppau, 6. März. In der heutigen Sitzung wurden die Gesetze, betreffend die Gemeindewahlordnung und die Bezirksvertretungen, erstere in 43 Paragraphen, letztere in 82 Paragraphen, fast ohne Debatte angenommen und hierauf die dritte Lesung sowohl dieser Gesetze, als der Gemeindeordnung vorgenommen. Nächste Sitzung Montag.

Brünn, 6. März. In der heutigen Landtagssitzung begründet Herr Giskra den Antrag wegen Aufbesserung der Dotation des niederen Klerus. Der Bischof von Brünn bringt ein Amendement hiezu ein. Der Landtag collaudirt verschiedene Verfügungen des Landesausschusses in Gemeindeangelegenheiten und ermächtigt denselben zu mehreren solchen.

Prag, 6. März. In der heutigen Sitzung wurde der Antrag des Landesausschusses: Bis zur allgemeinen Regelung der Gehalte der Volksschullehrer durch ein Landesgesetz hat die Zahlung des Schulgeldes an die Lehrer in monatlichen Raten anticipando zu erfolgen, die Einhebung des Schulgeldes besorgt die Gemeinde, für vom Schulgeld befreite Kinder zahlt man aus Gemeindemitteln, angenommen. Der Antrag Hannisch: den Landesausschuß mit der Vorlage eines Gesetzentwurfes für Regelung der Bezüge der Volksschullehrer zu beauftragen, wurde angenommen. Die Regierungsvorlage wegen Einführung des Solarjahres wurde im Principe angenommen. Greger begründet den Antrag auf Uebernahme des Prager Leihamtes in die Landesverwaltung, wird nach dem Antrage Steffens dem Landesausschusse zur Berichterstattung zugewiesen. Die Berichte des Landesausschusses über Gemeindegrundverkäufe werden genehmigt. Morgen Sitzung.

Linz, 6. März. In der heutigen Landtagssitzung wird die Specialdebatte über das Gemeindegesetz fortgesetzt. Bei §. 26 (übertragener Wirkungskreis) stellt Dr. Hann folgenden Antrag: Insbesondere steht den Gemeinden die Mitwirkung zu: bei Kundmachung der Gesetze, bei Volkszählung, Heeresergänzung, Stellung von Vorspann, Militäreinquartierung, beim Schubwesen, bei Einhebung und der Abfuhr directer Steuern, so wie bei Bemessung der Erwerb- und Einkommensteuer, bei Ausmittelung der indirecten Steuern, bei Ertheilung von Gewerbeconcessionen. Der Antrag wird dem Gemeindecomité zur Berathung zugewiesen.

Graz, 6. März. In der heutigen Landtagssitzung wurden die Personal- und Besoldungsstandsrubriken: Turnlehrer, Kuranstalt, Sauerbrunn (Rohitsch), Landeswohlthätigkeitsanstalten erledigt, wobei aus Anlaß der Systemisirung einer zweiten Ärztenstelle in Rohitsch und wegen Unterstützungsbeiträgen an einige Wohlthätigkeitsanstalten in Graz lange und lebhafte Debatten stattfanden.

Klagenfurt, 6. März. Heute wurde die Berathung über die Gemeindewahlordnung begonnen. Sämmtlichen in der Gemeinde befindlichen Geistlichen, dann Officieren, welche von einem Realbesitze Steuern zahlen, so wie den Magistern der Pharmacie und den nicht graduirten Advokaten und Notaren wird das Wahlrecht zuerkannt.

Laibach, 6. März. Abg. Pinder hat sein Mandat niedergelegt. In den Ausschuß für den Antrag auf Abänderung des Heeresergänzungsgesetzes wurden gewählt: Mulley, Derbitsch, Korren, Guttmann, Gustav Graf Auersperg. Die Frage, wer zur Tragung der Vorspannsauslagen verpflichtet sei und wer die Remunerationen für Besorgung des Vorspanngeschäftes zu bezahlen habe, ferner zwei Anträge auf den Bau von Brücken über die Save und bei Ratschach werden dem Finanzausschuß zugewiesen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. März.

Ihre kaiserl. Hoheit der Herr Erzherzog Franz Karl und Frau Erzherzogin Sophie werden heuer den Aufenthalt über Sommer in Salzburg nehmen und das Schloß Mirabell beziehen, welches bereits hergerichtet wird.

Der Herr Justizminister Dr. Hein ist heute von Troppau hier angekommen.

Der kaiserl. französische Botschafter Herzog von Grammont ist an der Gesichtsrose erkrankt.

Deutschland.

Aus Kassel, 6. März wird gemeldet: In der heutigen Ständesitzung wurde der Gesetzentwurf in Betreff der Gemeindeordnung in der Revision angenommen. Zur Beseitigung der Hindernisse für den Erlaß sollen der Staatsregierung die Mittel zur Verfügung gestellt werden, um den nicht wiedergewählten Ortsvorständen eine entsprechende Entschädigung bis zur Erlangung einer anderen Unterhaltsquelle aus der Stadtkasse zu leisten.

Aus Hannover wird in authentischer Form gemeldet, daß die oldenburgische Regierung in keiner Weise von dort aus autorisirt worden ist, in Berlin die Erklärung abzugeben, das Hannover für den Fall der Zusicherung des Präcipuums dem preußisch-französischen Handelsvertrage beizutreten geneigt sei. Die hannover'sche Regierung hält vielmehr unverändert an dem von ihr eingenommenen Standpunkte fest.

In der Sitzung des Bezirksrathes für das Amt Eltville (Herzogthum Nassau) vom 3. d. wurde der Beschluß gefaßt, die herzogliche Regierung zu ersuchen, dahin auch ferner zu wirken und ihren Bevollmächtigten bei der Zollconferenz in diesem Sinne zu instruiren, daß, unter gleichzeitiger Annahme der dargebotenen Zolleinigung mit Oesterreich, der preußisch-französische Handelsvertrag von den Zollvereinsstaaten nur dann angenommen werde, wenn er in einer Weise umgestaltet würde, daß keine Gefährdung der diesseitigen Interessen davon zu befürchten sei. Es ist dies bereits der dritte Amtsbezirksrath des Landes, welcher den erwähnten Beschluß gefaßt hat, und wie man vernimmt, steht dasselbe noch von einer ganzen Anzahl Bezirksräthe in Aussicht.

In der am 3. d. stattgehabten Generalversammlung des großdeutschen Reformvereins, in München, wurden die (in Nr. 52 der „Krak. Z.") gemeldeten Ausschußanträge mit weit überwiegender Mehrheit angenommen.

Frankreich.

Paris, 5. März. Vielfacher Bekanntmachungen ungeachtet kommt es noch immer häufig vor, daß Ihre Majestäten bei der Ausfahrt aus den Tuilerieen mit schriftlichen Gesuchen bombardirt werden, die auch sehr oft ihr Ziel verfehlen und statt in die Wagen unter die Hufe der Pferde gerathen. Um dies zu verhindern, wird dem Publikum heute durch den „Moniteur" bekannt gemacht, daß kein auf diese Weise eingereichtes Gesuch fortan werde berücksichtigt werden; am Ausgange der Tuilerieen befinde sich ein Briefkasten, alle dort hinein gesteckten Petitionen würden einer aufmerksamen Prüfung unterzogen werden. — Gestern hatte sich beim Prinzen von Broglie eine zahlreiche Versammlung der Notabilitäten der orleanistischen Partei vereinigt, die sich über die bei den Wahlen einzunehmende Haltung und über die eventuel aufzustellenden Candidaten zu verständigen suchte. Guizot und Dufaure stimmten mit Entschiedenheit für Nichtbetheiligung, Thiers und Changarnier meinten aber, daß man lange genug und doch gänzlich ohne Erfolg unthätig gewesen. Der letzteren Ansicht neigte sich die Mehrheit der Anwesenden zu, und man stellte sogar Dufaure definitiv als Candidaten auf. Nur blieb dieser trotzdem bei seiner früheren Meinung. — Der Urlaub des Herrn Fould ist wesentlich politischer Natur; der Finanz-Minister bleibt bei seiner Weigerung, die italienische Anleihe an der Börse zuzulassen, und fühlt sich zudem durch die mexicanische Affaire sehr in die Enge getrieben. Um den Widerwärtigkeiten auszuweichen, geht er nach den Pyrenäen und läßt den Dingen ihren freien Lauf. — Im Senate wird die Petition des von der „France" verherrlichten Christen wieder einmal Anlaß zu verschiedenen reactionären Ergüssen geben. Baron Bourqueney ist zum Berichterstatter gewählt und Drouyn de Lhuys gibt ihm bereitwillig alle erforderlichen Materialien. Die Petition wird im Laufe der nächsten Woche zur Verhandlung kommen. — Dem Vernehmen nach sind die General-Vicare ersucht worden, keinen Hirtenbrief über die polnische Frage zu erlassen. — Von Thier's Geschichte des Consulats und des Kaiserreichs ist die erste 60,000 Exemplare starke Auflage beinahe vergriffen, so daß eine zweite Auflage nöthig geworden ist, welche bandweise monatlich ausgegeben werden wird.

Italien.

Der piemontesische Minister des Innern hat unter dem 10. Febr. ein Rundschreiben an die Präfecten gerichtet, worin er ausdrücklich erklärt, die Regierung werde die von einigen Demokraten vorgeschlagene Bildung eines Corps von Freiwilligen zur Unterdrückung des Räuberwesens nicht zugeben, weil die Initiative zu derartigen Maßregeln den gesetzmäßigen Gewalten des Staates vorbehalten bleiben müsse. Die Präfecten werden in dem Rundschreiben angewiesen, im Nothfall energisch gegen die Uebertretung dieses Verbotes einzuschreiten. Bekanntlich ist die Unterdrückung des Brigantenthums nur der ostensible Zweck; eigentlich und wirklich ist es bei der hier verpönten Bildung von Freischaaren auf Unterstützung des polnischen Aufstandes abgesehen.

Ritter Fausti in Rom, der bekanntlich plötzlich auf der Straße von der römischen Polizei verhaftet wurde, ist zwar auf energische Fürsprache der französischen Gesandtschaft alsbald wieder freigegeben worden, wohl aber wird noch eine Untersuchung gegen ihn geführt. Man soll ihm Schuld geben, daß durch seine Vermittlung (er war Secretär des Cardinals Antonelli) die „Europe" in Frankfurt eine Abschrift der Depesche erhielt, welche der Cardinal-Staatssecretär an den Nuntius in Paris bezüglich der Affaire mit Odo Russell richtete. Dieses Actenstück war früher veröffentlicht, als es an seine Bestimmung gelangte.

Rußland.

Aus Lemberg 3. d. wird der „G. C." geschrieben: „Heute bin ich in der Lage, Ihnen sichere Nachricht von den letzten Kämpfen unter Neczaj geben zu können. Neczaj war eigentlich nicht Anführer des Corps bei Dubienka, sondern eine Art Intendant oder Commissär wie früher Frankowski; derselbe ist übrigens wie bekannt, auch kein Militär von Beruf,

---

reich wenigstens verdient genug machte, um, bei der Reorganisation der österreichischen Marine, als Marine-Forst-Intendant (mit 800 fl. Besoldung) wieder angestellt zu werden.

Vorher, schon im Jahre 1840, erlebte er noch den freilich traurigen Triumph, auf der Rhede von Triest das erste große englische Schraubendampfschiff zu sehen, das nach seiner Erfindung von den Engländern gebaut war. Daß man aber in England selbst den Einführer der Schraube, Smith, nur für den Verbesserer, nicht für den Erfinder derselben hielt, dafür spricht die Thatsache, daß im Jahre 1852 die englische Regierung einen Preis von 20.000 Pf. St. für Denjenigen ausschrieb, welcher der Erfinder der Propellerschraube sei und dies beweisen könne. — Ressel säumte nicht, noch im November 1852 diese Beweise durch Einsendung aller seiner Schriften und Documente auf officiellem Wege an die englische Admiralität zu liefern — aber der Hohn sollte sich noch auf sein Grab setzen; die englische Prämie erhielten fünf Engländer, deren Namen die Admiralität nicht einmal bekannt machte; Ressel's Papiere aber waren „verloren gegangen"! — Nur das Glück ward ihm, daß er diese letzte Kränkung nicht erlebte. Um so eindringender sprechen nun die Worte zu uns, mit denen er seine Schrift „die Geschichte der Schraube im Vaterlande" schloß: „So tragisch endete in ihrem Vaterlande die nämliche Schraube, welche jetzt nicht nur auf fremdem Boden, sondern auch in der k. k. Kriegsmarine großartig aufwächst. Der Erfinder und das Vaterland haben keine Ehre davon, und die Geschichte ist belogen!" — Aehnlich scheint es mit Wilhelm Brauer's Erfindungen gehen zu sollen.

[Gartenlaube.]

Zur Tagesgeschichte.

** Herr Bergmüller hat die Entdeckung gemacht, daß in Wien das Phänomen einer Fata Morgana (Luftspiegelung) täglich, und zwar zu jeder Stunde des Tages längs der Südbahn wahrzunehmen sei. Ein scharfes Auge kann die Erscheinung ohne Fernrohr wahrnehmen. Für ein schwächeres Auge genügt ein 12- bis 15mal vergrößerndes Fernrohr. Herr Prof. Littrow hat sich von der Richtigkeit der Wahrnehmung des Herrn Bergmüller überzeugt.

** [Tod auf der Bühne.] In Kremsmünster ereignete sich bei der letzten Aufführung der „Grille" durch Dilettanten der tragische Fall, daß das Fräulein Karoline Datscher auf der Bühne leblos zusammensank. Kurz vorher hatte sie im Gespräche mit Dilettanten ihre Verwunderung geäußert, daß sie, obwohl sie schon in so vielen Theaterstücken aufgetreten, doch nie auf der Bühne gestorben sei. Wenige Minuten hierauf traf sie diese Rolle, leider aber im vollen Ernste.

** Am 22. Februar ereignete sich bei einem mit beurlaubten Soldaten aus Italien kommenden Train in der Nähe von Franzdorf bei Laibach der Unglücksfall, daß ein Waggon entgleiste und mehrere aus demselben springende Soldaten Verletzungen erlitten.

** Die Domäne Smiric soll, wie die Prager „Politik" erfährt, ohne daß sie die Nachricht jedoch verbürgen will, vom König Franz II. von Neapel gekauft werden.

** Zeitungen. Nach dem von der k. k. Postanstalt ausgegebenen Verzeichnisse erscheinen im Jahre 1863 in Oesterreich 342 Zeitungen, u. z. 1. politische Zeitungen: deutsche 73, slovakische 6, polnische 4, serbische 2, kroatische 2, illyrische 1, ruthenische 2, italienische 13, ungarische 16, romanische 3, griechische 2, slovakische 1, hebräische 2, zusammen 127 politische Zeitungen. 2. Nicht politische Zeitungen: deutsche 176, czechische 13, polnische 14, serbische 7, slovenische 4, kroatische 6, slovakische 4, italienische 29, ungarische 57, ruthenische 2, griechische 1, hebräische 2, französische 1, zusammen 212 nicht politische Zeitungen. Im Jahre 1862 wurden in Oesterreich im Ganzen 64.334,956 Zeitungsblätter (um 394,084 weniger als im Jahre 1861) gestempelt.

** Das Goethehaus in Frankfurt ist nunmehr in den wirklichen Besitz des freien deutschen Hofstifts gekommen, indem seitens dieser Gesellschaft die erste Anzahlung im Betrage von 10,000 fl. erfolgt ist.

** In Dresden ist am 3. d. der Major Serre auf Maxen, Gönner und Förderer der Literatur, Kunst und gemeinnütziger Bestrebungen dortselbst, durch seine Verdienste um die Schillerstiftung in den weitesten Kreisen bekannt, nach längerem Leiden am Herzschlag in seinem 75 Lebensjahre verschieden.

** Aus Baden-Baden wird geschrieben: In früheren Zeiten war Baden-Baden nur von der hohen Aristokratie und der reichsten Finanzwelt besucht. Heute ist das anders geworden. Die Eisenbahnen geben auch der Mittelklasse die Möglichkeit, Baden-Baden ohne große Kosten zu erreichen. So strömen gegenwärtig Tausende hier zusammen, und sehr oft bringen diese ihre kleinen Ersparnisse mit, um sie hier in dem Strudel der Spielbank verschwinden zu sehen. Die verlockendsten Anzeigen in den öffentlichen Blättern laden überall zur Reise hierher ein; klug verbreitete Anekdoten von einzelnen glücklichen Spielern locken die Reisenden an die Spielbank heran. Wer es nicht alle Tage sieht, wer nicht weiß, welche Masse Geldes hier über den grünen Tisch rollt, hat keine Ahnung davon, wie viele Familien hier zu Grunde gerichtet, wie viele Existenzen hier geopfert werden. Im Jahre 1861 haben die Unternehmer des Spieles nicht weniger als 1.400,000 Fr. als den Gewinn der Sommer-Saison von sechs Monaten unter sich vertheilt. Bedenkt man, welche Ausgaben die Bank hat, welche hohe Pacht sie dem Staate zahlt, wie viele Beamten sie besoldet, wie viele Zeitungen sie durch Anzeigen und freilich auch sonstige Zuschüsse sich gewogen erhält, wie sie Bälle, Konzerte, Theater unterhalten muß, wie manches Tausend-Franken-Billet nur das Schweigen der Familien zahlt, deren Vater oder Bruder oder Sohn hier sich das Leben genommen, so wird ziemlich sicher der Reingewinn der Herren Bankhalter kaum die kleinere Hälfte des Brutto-Gewinnes der Bank sein. Drei Millionen! — Wie viel Familienglück, wie viele Thränen, wie mancher Fluch von Müttern, Gattinnen und Kindern mögen an denselben kleben! Der Selbstmord ist hier zum Schweigen verurtheilt, und nur der Bank-Angestellte ***, der besonders damit beauftragt ist, das Schweigen von allen, deren Klagestimmen störend einwirken könnten, zu erkaufen, kann allein sagen, wie oft er in dieser Richtung thätig sein muß, wie viel dies Todtschweigen des Selbstmordes in Baden der Bank kostet. Aber auch die Nichttodten sind gewissermassen zum Vergessen verurtheilt, wie denn nur die Eingeweihten hier wissen, daß noch jetzt ein Engländer von sehr hoher Abkunft und ein Kammerherr der Herzogin H. von R. im Schuldgefängnisse schmachten, weil sie an der Badener Bank sich ruinirt haben. Berechnet man die Zahl der Besuchenden von Baden auf 40.000 jährlich, und zieht man hiervon die Kinder, Frauen und Dienstboten ab, so bleiben etwa 12—15,000 Besuchende übrig, die jene 3 Millionen zu zahlen haben, eine Steuer von 200 Franken per Kopf.

** Aus St. Petersburg wird geschrieben: Friedrich Haase's Benefiz am 7 Februar ist durch einen Unglücksfall unterbrochen worden. Es sollte „der Courrier von Lyon" gegeben werden, in welchem Drama während des zweiten Actes geschossen wird. Herrn Haase's Pistol, das er auf seinen Kollegen Gerstel zu richten hatte, versagte und entlud sich der Schuß beim zweiten Aufziehen so unglücklich, daß die volle Ladung Herrn Gerstel ins Gesicht ging. Zum Glück blieben die Augen ganz unversehrt und werden vielleicht nach Aussage der Aerzte in 5—6 Monaten die Pulverkörner nur wie Stecknadelspitzen im Gesichte zu sehen sein.

jedoch zeichnete er sich stets durch persönliche Tapferkeit aus. Der eigentliche Anführer hieß Radziejewski. Derselbe vereinigte sich am 17. v. M. nahe bei Uchani mit Bogdanowicz, der aus der Gegend von Krasnystaw kam, und lieferte an demselben Tage den Russen ein Treffen bei Rudka. Die vereinigten polnischen Corps betrugen bei 1000 Mann, darunter 300 Scharfschützen und 70 Reiter, Letztere sehr gut beritten und bewaffnet, die Uebrigen mit Sensen und Picken versehen. Die russische Macht betrug circa 550 Mann. In diesem Treffen verloren die Russen 40 Mann, die Polen 9 Todte und 13 Verwundete. Es wäre wohl nicht schwer gewesen, der weit schwächeren russischen Macht eine entschiedene Niederlage zu bereiten, allein Radziejowski, der das Commando allein übernommen hatte, befahl im entscheidenden Momente den Rückzug, vielleicht weil er das Heranrücken russischer Verstärkungen befürchtete. Dann theilten sich die 2 Corps wieder. Neczaj behielt nur 120 Mann bei sich und wurde mit diesen am 22. v. M. bei Zalin von einer russischen Macht von 2000 Mann, bestehend aus Husaren und Uhlanen nebst Fußvolk aus Volhynien, dann Fußvolk aus Krasnystaw und Kosaken aus Zamoście angegriffen. Wie natürlich erlag das polnische Häuflein und Neczaj selbst wurde am Fuße verwundet und gefangen. Die Insurgentenschaar unter seiner Führung zerstreute sich. Bogdanowicz hatte sich in die Wälder bei Puhaczow gezogen, wo am 23. Schüsse gehört wurden. Nach russischen Berichten soll er ebenfalls geschlagen und gefangen genommen sein. Somit hat der Aufstand im Lublin'schen harte Schläge erlitten, ohne jedoch ganz gedämpft zu sein. Es bilden sich nämlich wieder zum Theil aus den Resten früherer Abtheilungen, kleine Insurgentenschaaren, namentlich hat eine Schaar von 40 Mann unter Wie iołowski bestehend aus Ueberresten der Radziejewski'schen Schaar nicht weit von Tomaszow ein Kosakenpiquet von 16 Mann in einer Schenke überfallen und größtentheils niedergemacht. Es geschah dies am 23. oder 24. v. M. (Auch soll bei Włodawa eine neue Schaar von 800 Mann aus Volhynien nach Congreßpolen übergetreten sein.)

Von der russisch-polnischen Grenze wird unterm 6. d. geschrieben: Es verlautet, daß die Insurgenten nach Erstürmung des Schlosses in Pieskowa Skała, wobei ein fürchterliches Blutbad unter ihnen angerichtet wurde, eine russische Abtheilung in einen Hinterhalt gelockt und übel zugerichtet haben sollen. Auch sollen die Insurgenten bei dieser Gelegenheit viele Gewehre und Patronen erbeutet haben.

Der schlesischen Zeitung wird aus Myslowitz, 5. März geschrieben. Der Erfolg des letzten Gefechts bei Mrzyglod war eine vollständige Zersprengung der Insurgenten, welche beabsichtigt hatten, die bis Myszkow zurückgegangenen Russen, bestehend aus 250 Mann Garde-Infanterie, in der Stadt zu überfallen. Von diesem Vorhaben benachrichtigt, griffen die Russen selbst unvermuthet während der Nacht an, steckten, um den Kampfplatz zu beleuchten, einige Scheunen in Brand (man sagt, 23 Scheunen und 7 Wohnhäuser seien abgebrannt) und erreichten eine vollständige Niederlage der Insurgenten, freilich mit Verlust eines Offiziers und eines Unteroffiziers. Die Insurgenten zählten 6 Todte, ein siebenter starb später in Folge seiner Verwundung; mehrere flüchtig Gewordene hatten ihre Gewehre weggeworfen, welche im Walde gefunden wurden, wie denn überhaupt deshalb die Schaar weite Wege suchte, weil kein Sammelplatz angegeben war. Ein ehemaliger Gutspächter Cieszkowski soll der Anführer dieser Schaar gewesen sein.

Aus Wreschen, 5. März wird der Pos. Ztg. gemeldet: Außer dem Hauptmann v. Nitsche (mit dem es da der Schuß ihm einen großen Theil des Schulterknochens fortgerissen hat, sehr schlecht geht) befinden sich in Wreschen noch zwei leicht verwundete Husaren. Bei der Inventarisirung der den Insurgenten abgenommenen Gegenstände fanden sich acht Munitions- und Bagagewagen, 19 Pferde und eine große Menge Waffen der verschiedensten Art. Außer den Schwerverwundeten befinden sich 20 Gefangene in Wreschen. Der Insurgent, welcher den Hauptmann verwundete, soll sich mit der Ausrede, daß sein Gewehr von selbst losgegangen, entschuldigt haben.

Der „Posner Ztg." wird unterm 4. d. „Nachträge über das Gefecht bei Konin" gemeldet: Endlich haben auch die Koniner Truppen einen Zusammenstoß, und zwar einen sehr ernsten, mit den Insurgenten gehabt. Es war bekannt geworden, daß sich eine starke Abtheilung Insurgenten, die sich nach den Gefechten um Włocławek und den Goplo-See wieder gesammelt nach den Waldungen von Kazmierz gezogen und dort, durch Zuzügler aus Preußen verstärkt, ein Lager aufgeschlagen habe. Während nun eine Militärabtheilung von Łęczyce über Wladawa, und eine andere von Kalisch über Zagarow und Ląd gegen den Kazmierzer Wald vorrückten, ging eine Colonne, aus Husaren, Kosaken und Infanterie bestehend, am 2. d. gegen Abend von Konin ab. Schon im Binischewer Walde, etwa 5 Werste von Konin, traf diese Colonne auf die feindliche Vorhut, welche zurückgeworfen, sich über Kazmierz auf ihr Gros zurückzog. Zwischen Kazmierz und Kleczowo kam es zum Hauptgefecht, welches mehrere Stunden dauerte. Gestern gegen Morgen begannen die Insurgenten zu weichen, und flohen endlich in der Richtung nach Slupce gedrängt; bei und um Slupce versuchte der Rest, sich einmal zu setzen, allein die verfolgenden Husaren und Kosaken ließen nicht ab und drängten den größten Theil der Fliehenden über die preußische Gränze. Die Russen gingen nicht über die Gränze, sondern kehrten in ihre Garnison zurück. Gegen 2 Uhr Nachmittags, also gestern, langten die ersten Wägen mit Verwundeten und auch einigen Todten in Konin an. Das darauf einrückende Militär brachte eine Menge abgenommener Waffen, darunter viele recht hübsche Doppelflinten, Revolver und Pistolen, mehrere Pferde und 10 Gefangene ein. Außerdem waren viele der Soldaten mit Beute aller Art, als Pelzröcke, Lebensmittel 2c. und besonders auch mit recht guten Stiefeln, man sagt, daß deren gegen 50 Paare waren, bepackt, die sie den Gefangenen abgezogen hatten. Das Militär zählt drei Todte und vierzehn Verwundete, darunter fünf Officiere. Bis heute sollen von den Verwundeten drei und auch ein Officier gestorben sein. Wie viele von den Insurgenten geblieben, weiß man noch nicht genau, da diese ihre Todten und Verwundeten so viel als möglich gleich mit fortnehmen; man spricht, daß über 300 todt geblieben, darunter auch zwei Mönche und ein Weltpriester, und viele verwundet worden. Für den Augenblick dürfte es hier einige Tage ruhig sein, da nicht anzunehmen ist, daß sich aus den zerstreuten Insurgenten sobald wieder ein so großer bedrohlicher Haufe, man sagt an 4000, bilden dürfte, namentlich wenn die Zuzüge aus der Provinz Posen nachlassen sollten. Auf Mierosławski sind die Aufständischen sehr erbittert und setzen jetzt ihr Vertrauen ganz auf Bieliński. Vor einigen Tagen fand sich in Konin ein Placat an den Ecken, in welchem bekannt gemacht wurde, daß ein dortiger Advocat und Regent, ein Pole, vom Central-Comité zum Tode verurtheilt sei und innerhalb acht Tagen aufgehenkt werden würde.

Aus Kalisz schreibt man der „Gen.-Corr.": Die strengen Maßregeln, welche General Korff gegen die Einwohner der Stadt Warschau verhängt hat, werden jetzt auch in allen Städten Polens durchgeführt. Auf Grund dessen hat der Magistrat der Stadt Kalisz angeordnet: Nach 9 Uhr Nachts darf Niemand ohne besondere Erlaubniß die Gasse betreten und um 7 Uhr müssen alle Thore, Handlungen und öffentliche Localitäten geschlossen sein; bei einem Allarm müssen sich alle Einwohner in die Häuser zurückziehen und dieselben sperren; ein Haus, in dem sich Insurgenten aufhalten oder aus welchem geschossen wird, wird bombardirt werden. Von Kriegsereignissen vernimmt man, daß jenes Insurgentencorps, welches zwischen Kalisz und Opatowek die Grenzwache zurückgeschlagen hat, zu Kuźnia grabowska in einer waldigen Gegend von den Russen angegriffen wurde und nach einem zweistündigen Kampfe mit beiderseitigem schweren Verlust sich gegen Klonowska Górka zurückgezogen hat. Auch hier war das Verfahren der Russen gegen Verwundete der Art, daß es sie zu wilden Kannibalen stämpelt. Dem Leichnam eines ermordeten Geistlichen hieben sie das Haupt ab und trugen es auf einer Picke triumphirend von Dorf zu Dorf.

Der N. Z. schreibt man aus Warschau den 5.: Der vorgestrige Empfang im Schlosse war ein sehr frostiger. Großfürst Constantin war sichtlich übel gelaunt. Er erschien im Empfangssaale, verbeugte sich flüchtig gegen die anwesenden Regierungs- und Stadtbehörden und entfernte sich nach der nebenan eingerichteten Hauscapelle. Als er wieder zurückkam, sprach er einige Worte mit Wielopolski und Pater Feliński, grüßte die Versammlung nochmals und entfernte sich schweigend. Die Zahl der Gratulanten war übrigens sehr lückenhaft, und wer es nur irgend mit Ehren thun konnte, der blieb weg. Die Stimmung des ganzen Landes ist zu gereizt, Abends waren nur die Regierungsgebäude spärlich illuminirt, alle Privathäuser hingegen in tiefes Dunkel gehüllt. So verfloß der Jahrestag der Thronbesteigung Alexanders still und spurlos, ohne Zeichen der Versöhnung seitens der Regierung.

Im Gouvernement Lublin sagt man, leisten die Bauern den Aufständischen manchen Vorschub. Es würde uns dies weniger wundern, als das passive Verhalten des größten Theils der ländlichen Bevölkerung, denn bei dem großen Einflusse, den die Geistlichkeit ausübt, konnte man befürchten, den Aufstand über alle Gauen des Landes verbreitet zu sehen. Dagegen soll die Stimmung des Landvolkes in Podolien und Volhynien dem Adel und insbesondere dem Aufstande, den das Landvolk als ein Werk des Adels betrachtet, entschieden abgeneigt sein und dasselbe von russischen Agenten fortwährend gegen den Adel aufgehetzt werden. Wie Reisende erzählen, wäre am 1. d. M. in Warschau aus einem Hause auf eine Patrouille geschossen worden; die Patrouille drang in das Haus ein und tödtete zwei Personen.

Nach einer Bromberger Correspondenz der „Posner Ztg." soll das Bestreben der Insurgenten dahin gehen, sich nur noch diesen Monat März hindurch im Aufstand zu erhalten, weil schon im April die Insurrection in eine andere Phase treten soll. Daß die Gegend bis Warschau hin jetzt jedoch schon einige Sicherheit darbieten muß, scheint theilweise daraus hervorzugehen, daß Schiffer, welche aus Furcht vor den polnischen Insurgenten mehrere Wochen lang in Bromberg liegen geblieben sind, sich bereits zur Fahrt nach Warschau angeschickt haben.

Der NZ. schreibt man aus Petersburg, 3. März. Heute läuft der gesetzliche Termin zur Regelung der Bauernverhältnisse ab. In unseren Regierungskreisen zeigt man sich vollkommen beruhigt bezüglich dieser Frage. Die neuesten Berichte, welche man im Ministerium des Innern erhalten und deren Veröffentlichung bevorsteht, constatiren, daß mehr als 95 pCt. der Contracte vollzogen sind. Aber ich habe Ihnen vor zwei Monaten die Achillesferse dieser Reglements, von denen die Hälfte nicht unterschrieben ist, gezeigt und theile vorläufig den offiziellen Optimismus nicht ganz.

In Finnland ist ein Bauernaufstand ausgebrochen.

Amerika.

Dem „Boston Traveller" zufolge ist in Baton Rouge eine bedeutende Unzufriedenheit entstanden, als Oberst Daniell, vom 3. Native Guard (einem farbigen Regimente), einem Negercapitän das Amt eines Officiers du jour übertrug und einen Weißen an selbigem Tage und in demselben Lager als Lieutenant du jour bestimmte. Die weißen Truppen weigerten sich, den Befehl, dem farbigen Officier du jour die Honneurs zu machen, auszuführen und legten ihre Waffen nieder. Officiere wie Gemeine des 13ten Maine-Regiments bedrohten das Leben des Neger-Officiers, wenn er sie zum Gehorsam zwingen wolle. (Maine ist einer von den Staaten, die am lautesten auf „Neger-Emancipation" gedrungen haben. Man sieht an diesem Beispiel, was es mit dieser „Emancipation" in Wahrheit auf sich hat.)

Die „France" hat folgende Privat-Nachrichten aus Vera-Cruz vom 1. Febr.: „General Woll, der in Frankreich gewesen war, ist wieder in Mexico angekommen, am 28. Januar nach Orizaba gereis't, um sein Commando in dem mexicanischen Corps zu übernehmen. Er hat den Kaiser gesehen, der ihm das größte Wohlwollen bezeigt hat. Die Eisenbahn-Arbeiten werden sehr thätig betrieben. Man erwartet aus Frankreich die erste Locomotive und Waggons, und hofft, gegen den Monat Mai bereits die Strecke bis Soledad befahren zu können. Nach den in Orizaba getroffenen Vorkehrungen bricht das Hauptquartier zwischen dem 1. und 10. März von dort auf; gegen den 15. bis 20. desselben Monates wird die ganze Armee vor Puebla versammelt sein."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 9. März.

* Das mit Ministerial-Genehmigung vom 5. Februar 1860 gebildete Comité in Krakau unter der Präsidentschaft des Fürsten Stanislaus Jabłonowski zur Errichtung eines Denkmals zu Ehren des polnischen Generals Johann Skrzynecki hat mit dem Dominikaner Klostervorsteher wegen Abtretung der im Jahre 1850 vom Feuer zerstörten Christuscapelle in der St. Trinitäts-Kirche, wo die Aufstellung dieses Denkmals projectirt ist, am 21. Februar l. J. einen Vertrag geschlossen, wornach sich das erwähnte Comité nicht nur zur Herstellung der in Rede stehenden Capelle anheischig gemacht, sondern überdies ein Capital von 1000 fl. pol. in Silber deponirt hat, damit für die hievon entfallenden Interessen jährlich am 25. Februar eine Trauerandacht in dieser Capelle für das Seelenheil des Generals Skrzynecki, so wie auch der an diesem Tage Gefallenen von den P. P. Dominikanern abgehalten werde.

* In dieser Woche werden bei dem hiesigen k. k. Strafgerichte zwei Schlußverhandlungen stattfinden wegen Verbrechens des Todtschlags und der öffentlichen Gewaltthätigkeit gegen Johann Żarski und Michael Wiśnicz; und wegen Verbrechens der öffentlichen Ruhestörung gegen Felix Boczkowski und Genossen aus Tarnów.

* Die erste Ausgabe des „Goniec" Nr. 47 wurde auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft wegen eines Briefes aus Krakau confiscirt.

* Dem „Czas" wird aus Lemberg telegraphirt, daß die „Gazeta Narodowa" am 10. d. M. wieder erscheinen wird.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 7. März. Amtliche Notirung. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 70 — 75. Gelber 68 — 72. Roggen 50 — 52. Gerste 36 — 41. Hafer 25 — 27. Erbsen 45 — 50. Winterraps (für 150 Pfd. brutto) 240 — 278. Sommerraps 212 — 244 Sgr. — Rother Kleesaamen für einen Zollztr. (89½ Wiener Pf., preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. östr. Währ. außer Agio) von 8 — 17 Thlr. Weißer von 8— — 19½ Thlr.

Berlin, 7. März. Freiw. Anl. 101¾. — 5perz. Met. 65½. — 1860er-Lose 81½. — National-Anl. 71. — Staatsbahn 136½. — Credit-Act 94½. — Credit-Lose —. — Böhm. Westbahn 71¾. — Wien 86⅞.

Frankfurt, 7 März. 5perzent. Met. 64. — Wien 101¾. — Bankactien 828. — 1854er-Lose fehlt. — Nat. Anl. 69¼. — Staatsbahn 236. — Credit-Act. 221. — 1860er-Lose 82½. — Anlehen v. J. 1859 82½.

Hamburg, 7. März. Credit-Actien 93. — Nat.-Anlehen 69¼. Fest.

Paris, 7. März. Schlußcourse: 3perzent. Rente 69.95. — 4½perz. 96.75. — Staatsbahn 516. — Credit-Mobilier 1230. — Lomb. 598. — Piemontesische Rente 70.

Amsterdam, 7. März. Dort verzinsl. 80¼. — 5perzent. Met. 60 1/16. — 2½perz. 31 1/16. — Nat.-Anl. 65 1/16. — Wien fehlt.

London, 7. März. Keine Börse.

Paris, 6. März. Schlußcourse: 3perz. Rente 69.85. — 4½perz. 98.50. — Staatsb. 512. — Cred.-Mob. 1217. — Lomb. 593. — Piemontesische Rente 70.20. — Consols mit 92⅞ gemeldet. Haltung Anfangs fest, später sehr matt.

London, 6. März. Consols (Schluß) 92½. — Silber 61½ —. Wien 11.75. — Lomb. 3½. (Morgen Festtag.) Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf: 19,690.185 Pfd. St., Metallvorrath: 14,504 517 Pf. St.

Lemberg, 5. März. Holländer Dukaten 5.40½ Geld. 5.46½ Waare. — Kaiserl. Dukaten 5.42 G., 5.48 W. — Russischer halber Imperial 9.37½ G., 9.50½ W. Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.81 G., 1 83½ W. Preußischer Courant-Thaler 1.70 G., 1.72½ W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 77.38 G., 78.08 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 81.28 G. 81.98 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.23 G 73.98 W. National-Anlehen ohne Coup. 81.30 G 82.03 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 216.25 G. 218 25 W.

Krakauer Cours am 7. März. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 107 verlangt, fl. p. 105½ gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 391 verl., 385 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. östr. W. Thaler 87½ verl. 86½ bez., — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 114¾ verl., 113¾ bez. Russische Imperials fl. 9.60 verl., fl. 9.45 bez. — Napoleond'ors 9 30 verl., 9.15 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.60 verl., 5.50 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.60 verl., 5.50 bez. — Polnische Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¼ verl., 99⅓ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 79— verl., 78— bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CMze fl. 83— verl. 82— b. — Grundentlastungs-Obligationen in östr. Währ. fl. 75¼ verl. 74¼ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. öster. Währ. 81¾ ver., 80¾ b. — Aktien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. öster. Währ. 218— verl., 216— bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Die Wien. Ztg. bringt nachstehende tel. Depeschen aus Warschau, 6. März. Am 4. d. M. ist eine Insurgentenschaar bei Skała nicht weit von Ojcow von den Truppen angegriffen und nach hartnäckigem Kampfe geschlagen worden. Herr Dziedzicki, ein ehemaliger Beamter und bei Prasnysz im Gouvernement Plock auf eigener Besitzung wohnhaft, hatte die von dem revolutionären Centralkomité auferlegte Steuer und die Requisitionen der Insurgenten verweigert. In Folge dessen hat ihn das Centralcomité zum Tode verurtheilt. Drei mit Revolvern bewaffnete Individuen traten bei ihm ein, lasen ihm ein Todesurtheil vor, und schossen ihm durch den Kopf. Das auf dem Tische zurückgelassene Todesurtheil war unterzeichnet: Kolbe.

Die „Bresl. Ztg." enthält ein Telegramm aus Tarnowitz von Nachmittag folgenden Inhaltes: Die am 26. Februar übergetretenen Russen sind heute mit Waffen unter Hußarenbegleitung nach Koschentin gebracht worden.

Die „Kreuzzeitung" meldet aus Warschau das Gerücht, Großfürst Konstantin werde abreisen und in der Statthalterschaft einstweilen durch den Grafen von Berg vertreten und definitiv durch den Prinzen Alexander von Hessen ersetzt werden.

Lemberg, 7. März. Es sind bedeutende Truppenbewegungen von Bessarabien gegen Polen wahrnehmbar.

Warschau, 7 März. Bei Pieskowa Skala, Włodawa, Mrzyglod und Karczew wurden Insurgentenschaaren zersprengt und die Kampinos-Waldungen von den Aufständischen gesäubert. Die Anführer Bogdanowicz und Jasinski wurden erschossen.

Itzehoe, 7 März. Blome's Antrag wurde heute einstimmig angenommen. Der Gesetzentwurf wegen bürgerlicher Gleichstellung der Juden wurde in freisinniger Fassung angenommen.

Paris, 7. März. Im Senat ist die Lesung des Berichtes über die polnische Petition vertagt worden. Man erwartet die russische Antwort.

London, 7. März. Im Unterhaus verschiebt auf Lord Palmerstons Ersuchen Cochrane seine Motion in Betreff Griechenlands. Moore beantragt eine Resolution, welche die brasilianische Zwistigkeit bedauert und ihre sofortige Beilegung durch die Regierung wünscht. Montague secundirt, deßgleichen Cecil. Nach längerer Debatte offerirt Moore den Antrag zurückzuziehen. Das Anerbieten wird abgelehnt. Prinzessin Alexandra verläßt um 8 Uhr die Themsemündung. Das Wetter ist zweifelhaft.

Levantinische Post. (Mittelst des Lloyddampfers „Pluto" am 6. d. M. in Triest eingetroffen.) Athen, 28. Februar. Ein angebliches Complott zu Gunsten der baierischen Dynastie wurde entdeckt. Die Polizei nahm eine Hausdurchsuchung beim baierischen Consul Bernau vor und fand angeblich ein Verzeichniß der „Verschworenen" und der ihnen gelieferten Gelder. Bernau soll bereits 800.000 Drachmen von Baiern erhalten haben, er wurde verhaftet. Oberstlieutenant Bolmidis und Artilleriecapitän und Volksvertreter Candjeris wurden nebst 5 anderen Offizieren auf der Brigg „Minerva" im Pyraeus gefangen gesetzt. Es circulirt das Gerücht von weiteren Verhaftungen. Der französische Gesandte Bourré hat sich durch einen Sturz vom Pferde beschädigt. Die Nationalversammlung genehmigte eine Anleihe von 6 Millionen und beschloß die Armee und Nationalgarde neuerlich zu beeiden. In Messenien und Laconien finden Vorbereitungen zu einem Aufstande statt. General Hahn soll zum Commandanten der Nationalgarde ernannt werden.

Konstantinopel, 28. Februar. Nach dem „Levant Herald" beschlossen die Pforte und die Mächte, sich in die Angelegenheit der Donaufürstenthümer nicht einzumischen, so lange beide Parteien nicht den Frieden brechen. Newrez Pascha, Minister des Unterrichtes, wurde zum Gouverneur von Brussa ernannt. An der serbischen Grenze soll durch drei Armeecorps ein Militärcordon gezogen werden, die ihre Hauptquartiere in Widdin, Safia und Pristina haben. Die Frage in Betreff des Suez-Kanalssoll während der Anwesenheit Ismail Pascha's in Konstantinopel gelöst werden (oder gelöst worden sein?).

Aus Tiflis, 8. Februar, wird gemeldet, der russische Gesandte, welcher nach Teheran bestimmt ist, werde dort mit einem Schreiben des Czars an den Schah wegen Aufrechthaltung des Status quo in Herat erwartet. Der russische Gesandte Anitschkoff in Teheran gab Krankheits halber seine Entlassung.

Korfu, 3 März. Ein Meeting zu Gunsten der Union mit Griechenland, welchem der Erzbischof präsidiren sollte, wurde vom Lord-Obercommissär verboten. Derselbe drohte bei ferneren Demonstrationen mit Anwendung der oberpolizeilichen Gewalt. Das Meeting-Comité will bei dem englischen Ministerium protestiren.

Smyrna, 28. Februar. Der hiesige Generalgouverneur Mehemed Reschid Pascha soll durch den Finanzminister Teffyk Pascha ersetzt werden.

Telegraphische Wiener Börsen-Kurse

Durchschnitts-Cours in österr. Währung.
Vom 9. März.

Effecten. 5 pCt. Metalliques 75.25 — 5 pCt. National-Anlehen 81.75 — Bankactien 810 — Creditactien 217.70.

Wechsel. Silber 114.75 — London 115.25 — K. k. Münz-Dukaten 5.48.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 8. März.

Angekommen sind:

Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Johann Gf. Tarnowski aus Galizien. Wladislaus Wiesiołowski aus Polen. Stanislaus Brandys aus Galizien.

Hotel Poller: Die Herren Gutsbesitzer: Ludwig Skrzyński aus Warschau. Alfred Gf. Łoś aus Polen. Alfred Gf. Załuski aus Galizien. Ferner die Frauen Gutsb.: Żarańska aus Lublin. Antonia Skrzyńska aus Warschau.

Hotel de Varsovie: Hr. August Zarębski, Güterbevollmächtigter, aus Ojców.

Hotel zum weißen Adler: Hr. Karl Neumann, Gutsbesitzer, aus Gorlica.

Abgereist sind:

Hotel de Saxe: Herr Bronislaus Dąbrowski nach Posen.

Hotel de Varsovie: Herr Ceslaw Jastrzemski, Gutsbesitzer, nach Polen.

Hotel de Dresden: Hr. Sigmund Marszałkowicz, Gutsb., nach Galizien.

Amtsblatt.

N. 2024. **Edict.** (172. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird hiermit bekannt gegeben, daß die mittelst Edictes vom 14. October 1861, Z. 17020 geschehene Eröffnung des Concurses über das Vermögen des hiesigen Handelsmannes Emanuel Günzig unter Einem aufgehoben wurde.

Krakau, am 16. Februar 1863.

Kundmachung. (173. 1-3)

ad Nr. 2848 ex 1863.

Zur Wiederbesetzung des mit letztem October 1862 in Erledigung gekommenen ercindirten Tabak-Verlages in Jasło wird am 26. März 1863 bei der k. k. Finanz-Bez.-Direction in Tarnow die Concurrenz-Verhandlung abgehalten werden.

Die diesfälligen schriftlichen Offerte sind mit der Stempelmarke von 50 kr., der Nachweisung der Großjährigkeit, dem Moralitäts- und Vermögenszeugnisse und dem Vadial-Betrage von 100 fl. oder der Cassaquittung der Tarnower k. k. Sammlungscassa über dessen Erlag versehen, längstens bis zum 26. März 1863 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnow zu überreichen.

Der Verkehr im bezeichneten Verlage betrug in der Zeit vom 1. Mai 1861 bis dahin 1862 an Materiale

im Gewichte von	83,232 2/4 Pfund;
und im Geldwerthe von	55,113 fl. 42 1/2 kr.
an Stempelmarken minderer Gattung im Werthe von	2269 fl. 67 1/2 kr.
Zusammen .	57383 fl. 10 kr.

Der Ertrāgniß-Ausweis dieses Verlages und die näheren Bedingnisse zu dessen Erlangung können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnow und bei der h. o. Hilfsämter-Direction eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 26. Februar 1863.

L. 2108. **Obwieszczenie.** (177. 1-3)

Ces. królewski Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Anna z Lubienieckich Kurowska, tudzież p. Antoni Gwizdecki przeciw p. Wincentemu Lubienieckiemu właścicielowi tabularnemu Woli Dębowieckiéj w obwodzie Tarnowskim położonych — co do życia i miejsca pobytu niewiadomemu, a w razie jego śmierci spadkobiercom onegoż toż samo co do życia i miejsca pobytu niewiadomym, następnie wszystkich, którzy z kaucyi komorniczéj p. Teodora Mikicińskiego jaką kwotę wywalczyli, daléj p. Marcinowi Trinkaniemu co do życia i miejsca pobytu niewiadomemu, a w razie jego śmierci spadkobiercom onegoż, toż samo co do życia i miejsca pobytu niewiadomym, o zapłacenie sumy 385 złr. 25 kr. w. w. na dobrach Wola Dębowiecka w obwodzie Tarnowskim położonych dom 113, p. 167 n. 5 on. intabulowanéj etc. skargę wnieśli i o pomoc sądową prosili, w skutek czego termin do ustnéj rozprawy na dzień 28 Maja 1863 wyznaczonym został w tutejszym Sądzie.

Ponieważ pobyt pozwanych Sądowi tutejszemu wiadomym nie jest, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanych tutejszego Adwokata Dra. Jarockiego z substytucyą pana Adwokata Dra Serdy na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cywilnéj dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się pozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili lub téż innego obrońcę obrali, i tutejszemu Sądowi oznajmili ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich spóźnienia wynikłe skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z rady ces. król. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 18 Lutego 1863.

L. 1205. c. **Obwieszczenie licytacyi** (179. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Jaśle podaje do publicznéj wiadomości, że na zaspokojenie sumy 378 złr. 26 1/4 kr. wal. austr. Franciszce Trzaskoś z Jasła należącéj się, wraz z przynależytościami dozwala się przymusowéj sprzedaży przez publiczną licytacyę realności wiejskiéj (półrolka) pod N. 12. w Jareniówce położonéj, z budynków mieszkalnych i gospodarskich i gruntu w rozległości 18 morgów 1158 sąż. kwadr. starego pomiaru wraz z zasiewami i starym inwentarzem składającej się do małoletniéj Maryanny z Trzaskosiów Rachowiczowéj należącéj — i do przedsięwzięcia téj licytacyi w gmachu Urzędu powiatowego w Jaśle wyznaczają się 3 termina to jest na dzień 10 i 24 Kwietnia i 8 Maja 1863 r. każdą razą o godzinie 10 przed południem z tém nadmienieniem, iż w trzecim terminie realność ta niżéj ceny szacunkowéj sprzedaną zostanie. Cena wywołania wynosi 1189 złr. 68 kr. w. a. a wadyum 118 złr. wal. austr.

Warunki licytacyi i akt deklaracyi w tutejszej registraturze a wykaz podatków w c. k. Urzędzie poborowym przejrzane być mogą.

Do téj licytacyi wzywa się chęć kupna mających.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Jasło, dnia 31 Grudnia 1862.

N. 2122. j. **Edykt.** (174. 2-3)

Ze strony c. k. Sądu powiatowego w Żywcu niniejszém podaje się do publicznéj wiadomości, iż na żądanie Marcina Janik publiczna licytacya połowy domu Antoniemu Kuczera własnéj pod N. 232 w Żywcu położonéj i należących do niéj gruntów na 307 złr. 90 kr. a. w. oszacowanéj dozwoloną została.

A ponieważ w tym celu 3 terminy to jest na 28go Marca 1863, 25 Kwietnia 1863 i 23 Maja 1863 każdego razu o godzinie 10 przed południem z tym dodatkiem wyznaczone zostały, iż jeżeliby ta realność na pierwszym i na drugim terminie za cenę szacunkową albo wyżéj takowéj sprzedaną być nie mogła, na trzecim terminie także niżéj ceny szacunkowéj sprzedaną zostanie, i wzywa się chęć licytowania mających, aby tu na terminie w tutejszym c. k. Sądzie się stawili, gdzie także warunki licytacyi przejrzane być mogą.

C. k. Sąd powiatowy.

Żywiec, dnia 17. Grudnia 1862.

L. 1920. **Edykt.** (170. 3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Anielę z Michlików Słowikową, że przeciw niéj Józef Staleński w Krakowie zamieszkały, o zapłacenie sum 317 złr. 26 kr. i 490 złr. 95 kr. w. a. pod dniem 31 Sierpnia 1862 do l. 16752, wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu wyznacza się termin do wniesienia obrony na dni 90.

Gdy miejsce pobytu pozwanéj Anieli z Michlików Słowikowéj wiadomém nie jest, przeto ces. król. Sąd Krajowy w celu zastępowania pozwanej, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo téjże, tutejszego Adwokata pana Dra. Kańskiego z substytucyą Adwokata p. Dra. Schlachtowskiego kuratorem nieobecnéj ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanéj, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sama stanęła, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niéj zastępcy udzieliła, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrała, i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniosła, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisaćby musiała.

Kraków, dnia 16 Lutego 1863.

L. 2247. **Obwieszczenie.** (178. 1-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Markus Kleinmann, przeciw Alfredowi Boguszowi skargę wekslową o zapłacenie sumy 1150 złr. wal. austr. wniósł, i nakaz płatniczy dnia 28 Sierpnia 1862, L. 13434 uzyskał.

Ponieważ pobyt pozwanego Alfreda Bogusza jest niewiadomy, przeto nakaz płatniczy temuż doręczony być nie może.

Tutejszy Sąd przeznaczył dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanego tutejszego Adwokata Dra. Grabczyńskiego, z zastępstwem p. Adw. Dra. Serdy na kuratora, któremu się wyż wspomniony nakaz platniczy wręcza.

Tym edyktem przypomina się pozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo sam stanął, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę wybrał i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał. —

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, d. 19 Lutego 1863.

L. 1751. **Edykt.** (161. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszém wiadomo czyni, iż na żądanie p. Feliksa Br. Konopki wzywa się posiadacza wekslu zaginionego z daty Bochnia dnia 22. Stycznia 1846 na summę 1000 złr. m. k. dnia 1 Lutego 1846 na ordrę p. Mendla Sterna płatnego przez Eisiga Stern wystawionego, a przez ś. p. Teodora Broniewskiego do zapłaty przyjętego w księgach tabuli krajowéj instr. 607 pag. 345 instr. 572 pag. 291, n. 16 on. ingrossowanego, by takowy w przeciągu 45 dni od czasu pierwszego umieszczenia edyktu w urzędowéj gazecie Krakowskiéj Sądowi przedłożył, w przeciwnym bowiem razie weksel ten za umorzony uznanym zostanie.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 5 Lutego 1863.

N. 2247. s. **Edykt.** (163. 3)

Ces. król. Sąd powiatowy zawiadamia masę spadkową Zofii z Borkiewiczów Stauberowéj tym edyktem, że Wojciech i Józefa Baryczowie przeciw p. Julii Praschil, Alfredowi i Janowi Rucińskim, leżącéj masie Zofii Stauber, Jakubowi Wencowi, Alfredowi Wencowi, Michałowi Palmarin, Wilhelmowi Palmarin i Józefie Wołoszyńskiéj o wyekstabulowanie 300 złr. i 800 złr. w. w. ze stanu biernego realności pod N. 1 w Starym Sączu pod d. 30 Października 1862 do l. 2847 pozew wytoczyli i że do ustnéj rozprawy dzień 13 Kwietnia 1863 o godz. 9 zrana w tutejszym Sądzie wyznaczony został.

Gdy sukcesorowie współpozwanéj Zofii Stauberowéj niewiadomi są, przeto c. k. Sąd tutejszy powiatowy w celu zastępowania masy spadkowéj i sukcesorów Zofii Stauberowéj na koszt i niebezpieczeństwo ich p. Józefa Midowicza kuratorem ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Poleca się zatém pozwanym sukcesorom Zofii Stauberowéj, ażeby na terminie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich kuratorowi udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrali i o tém tutejszemu Sądowi donieśli, w ogóle, ażeby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Stary Sącz, dnia 4 Lutego 1863.

L. 1752. **Edykt.** (162. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszém czyni wiadomo, iż na żądanie p. Feliksa Br. Konopki wzywa się posiadacza wekslu zaginionego z daty Bochnia d. 22 Stycznia 1846 na sumę 1000 złr. m. k. dnia 1 Lutego 1846, na ordrę p. Mendla Sterna płatnego, przez Eisiga Stern wystawionego a przez śp. Teodora Broniewskiego do zapłaty przyjętego w księgach tabuli krajowéj instr. 643 p. 79 instr. 572 p. 291 n. 15 on. ingrossowanego, by takowy w przeciągu 45 dni od czasu piérwszego umieszczenia edyktu w urzędowéj gazecie Krakowskiéj Sądowi przedłożył, w przeciwnym bowiem razie weksel ten za umorzony uznanym zostanie.

Z rady c. k. sądu obwodowego.

Tarnów, 5. Lutego 1863.

N. 163. p. **Concurs-Ausschreibung.** (171. 3)

Bei dem k. k. Neu-Sandecer Kreisgerichte ist eine systemisirte Amtsdienerstelle mit dem jährlichen Gehalte von 315 fl. öst. W. und Amtskleidung im Falle der graduellen Vorrückung aber eine solche in den Gehaltsstufen von 262 fl. 50 kr. und 210 fl. öst. W. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" im vorgeschriebenen Wege bei dem Präsidium dieses k. k. Kreisgerichts zu überreichen.

Insbesondere haben disponible l. f. Diener, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, nachzuweisen, in welcher Eigenschaft, mit welchen Bezügen, und von welchem Zeitpunkte angefangen sie in den Stand der Verfügbarkeit versetzt wurden, endlich bei welcher Kasse sie die Disponibilitätsgenüsse beziehen.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandec, 4. März 1863.

N. 727. **Kundmachung.** (176. 1-3)

Aus Anlaß der Vorarbeiten zu der am 30ten April 1863 vorzunehmenden 10ten Verlosung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen für das Großherzogthum Krakau und für das Verwaltungsgebiet Krakau wird bei der k. k. Grundentlastungsfondskasse in Krakau vom 16. d. M. angefangen, jede Umschreibung von Schuldverschreibungen, insofern die neu auszufertigenden Schuldverschreibungen eine andere Nummer erhalten müssen, sistirt.

Nach Kundmachung des Resultats der am 30. April d. J. vorzunehmenden Verlosung wird die Umschreibung wieder vorgenommen werden.

K. k. Grundentlastungsfonds-Direction.

Krakau, am 7. März 1863.

N. 2135. **Concurs-Ausschreibung.** (181. 1-3)

Zur Besetzung der Bezirks-Vorstehers-Stelle mit dem jährlichen Gehalte von 1050 fl. öst. W. Vorrückung in die höhere Gehaltsstufe und der Naturalwohnung bei dem k. k. Bezirksamte in Przeworsk, wird der Concurs mit der Frist von 14 Tagen von der dritten Einschaltung in den Landeszeitungen an gerechnet, ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre gehörig belegten Gesuche in der festgesetzten Frist an die k. k. Landes-Commission für Personalangelegenheiten der gemischten Bezirksämter in Krakau im vorgeschriebenen Dienstwege bei der gefertigten k. k. Kreisbehörde einzureichen.

Von der k. k. Kreisbehörde

Rzeszów, am 5. März 1863.

Todeserklärung (180. 1)

der Eleonora Pollak und des Anton Pollak.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Myślenice werden Eleonora Pollak und Anton Pollak, nachdem sie über hierämtliche Vorladung vom 27. Dezember 1861, Z. 1788 j. in der bestimmten Frist weder erschienen sind, noch von ihrem Leben das Gericht oder den zu ihren Handen bestellten Herrn Curator Felix Hałaciński in Myślenice in Kenntniß gesetzt haben, hiemit für todt, und ihr in der hiergerichtlichen Depositencassa befindliches Vermögen wird für vererblich erklärt.

Myślenice, am 1. März 1863.

Wiener Börse-Bericht

vom 7. März

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	69 50	69.60
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. .		
vom Jänner — Juli .	81.75	81.85
vom April — October	81.85	81.95
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl. .	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	75.20	75.30
dtto „ 4 1/2% für 100 fl.	65.50	65.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	154.25	154.75
„ 1854 für 100 fl.	92.50	92.75
„ 1860 für 100 fl.	95.10	95.25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr. . .	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	87.75	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.25	87.75
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.75	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. .	85.50	87.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.20	75.60
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl. . . .	73.25	73.75
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73 20	73.60
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl. .	71.75	73.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	808.—	810.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	217.30	217.40
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	648.—	650.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. ö. W. .	1908.	1910.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	235.—	235.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. . .	153.25	153.75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. .	131.—	131.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der südl. Staats-lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr. . . .	271.—	272.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. .	216.50	217.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	433.—	435.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. .	237.—	239.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM. .	398.—	400.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	392.—	395

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze: 6jährig zu 5% für 100 fl. .	104.50	104.75
10jährig zu 5% für 100 fl. . .	100.50	101.—
verlosbar zu 5% für 100 fl. . .	90.50	90.75
der Nationalbank auf östr. W.: 12monatlich zu 5% für 100 fl. .	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl. .	86.20	86.40
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl. .	77.25	77.75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	135.50	135.70
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	99.50	100.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM. . .	122.—	122.50
„ „ „ zu 50 fl. CM. . .	52.—	52.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W. . . .	36.50	37.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	97.—	98.—
Salm zu 40 fl. „	37.50	38.—
Palffy zu 40 fl. „	38.75	39.25
Clary zu 40 fl. „	36.75	37.25
St. Genois zu 40 fl. „	36.75	37.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	21.50	22.—
Waldstein zu 20 fl. „	23.50	24.—
Keglevich zu 10 fl. „	16.75	17.—

3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4% .	97.60	97.70
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3% .	97.70	97.80
Hamburg, für 100 M. B. 4%	86.80	86.90
London, für 10 Pf. Sterl. 5%	115.50	115.60
Paris, für 100 Francs 5%	45.80	45.90

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten .	5 50	— —	5 49	5 51
„ vollw. Dukaten .	5 50	— —	5 49	5 51
Krone	— —	— —	15 85	15 90
20 Francstücke	9 27	— —	9 25	9 27
Russische Imperiale	— —	— —	9 49	9 50
Silber	115 —	— —	114 90	115 30

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Granica** nach Szczakowa 6 Uhr 30 Min. Früh 11 Uhr 27 Min. Vorm. 2 Uhr 15 Min. Nachm.

von **Szczakowa** nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vorm. 2 Uhr 26 Min. Nachm., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von **Przemysl** nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Przemysl 7 Uhr 23 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Przemysl** von Krakau 4 Uhr 43 Min. Nachm.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe der Tage von	bis
8	2	323''' 87	+ 8°2	61	SW. mittel	trüb	Vorm. Regen Nachm. Sturmwindstöße aus West	+ 2°2	+ 9°8
	10	24 90	+ 4°8	67	SW. still	heiter mit Wolken			
9	6	25 55	+ 2°8	80	NW. schwach	„			

Druck und Verlag des **Karl Budweiser.**